

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 Sch,
monatl. 30 Sch.
Bei allen württ.
Postämtern
und Boten; im
Ort u. Nach-
barortverkehr
vierteljährlich
1.10 Sch.,
außerhalb des-
selben 1.15 Sch.;
hierin Bestell-
geld 15 Sch.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Inserate
nur 8 Sch
Kuswärtige
10 Sch die klein-
spaltige
Garnungszeile.
Reklamen 15 Sch
die Petitzelle.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnement
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 51.

Samstag, den 2. Mai 1903

Jahrg. 20.

Wirtschafts- Eröffnung.

Sonntag, den 3. Mai
A. Hauber z. Belvedere.

Prima
Gemüse u. Conserven
bei Hermann Aubn.

Circa 4-5000

Dachziegel

hat billig zu verkaufen
Bäcker Schober.

1-2 tüchtige

Arbeiter

werden sofort gesucht
Windhoffäge.

Turnverein Wildbad.

Samstag Abend
präzis halb 9 Uhr

Bersammlung

im Lokal.

Tagesordnung:

1. Bericht des Turnwarts über den Kreisturntag in Stuttgart.
2. Besprechung wegen der Gau-turnfahrt nach Schwann.
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Fahrnis-

Bersteigerung.

Nächsten

Montag, den 4. Mai

von vorm. halb 9 Uhr an wird im Hause der Witwe des Carl M. Eißer Flaschners hier auf Antrag deren Erben die vorhandene Fahrnis gegen Barzahlung öffentlich versteigert und zwar:

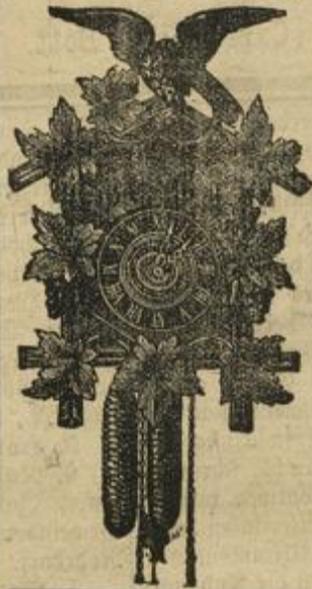
1. Taschenuhr samt Kette, Betten, Matratzen, Bettroste, Bodenteppe, Kleiderkästen, Kommode, Waschkommode mit Marmorplatten, Nachtschischen, Tische, Sessel, Sofa, Bettladen, 1 Küchenskasten mit Glasaufsatz, Fässer, ca. 120 Liter Most, Küchengeschirr, 2 Handlären, Schlitten, ca. 12 Rm. trockenes Brennholz, ca. 5 Ctr. Kartoffel, eine Partie Ziegel und allerlei Hausrat.

Waisenrichter Gutub.

Düngerhaare

bestes Düngemittel für Kartoffelfelder
empfiehlt
Carl Blatz.

Amtliche und Privat-Anzeigen.



Louis Löffler

Uhrmacher

Calmbach

empfiehlt prima

Präzision-Ufer

Taschen-Uhren

auf die Sekunde gehend

Reparaturen

1 Jahr Garantie

bei sauberer, zuverlässiger Ausführung.

Maggis' althewährte Würze

Suppen- u. Speisen-
ist einzig in ihrer Art u. sehr ansiebig.

Nicht überwürzen.



Freiwillige Feuerwehr Wildbad.

Nächsten Sonntag, den 3. Mai

Früh 7 Uhr

rückt der Stab und die Züge 1 bis 7 (ohne Reserve)

zur Schul-Übung

aus.

Das Kommando..

Wildbad.

Hochzeits-Einladung.

Zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

erlauben wir uns, Verwandte, Freunde und Bekannte auf

Samstag den 2. Mai 1903 in das

Gasthaus zur Sonne

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als eine persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Hermann Nixinger,

Mina Grimm.

Kirchgang um halb 12 Uhr vom Gasth. z. Wild. Mann aus.

Nähmlichst bekannte Stutt- garter Schinken u. Wurstwaren

empfiehlt

Carl Bayer

Königl. und Herzogl. Hoflieferant

Stuttgart.

Direkter Versand an Hotels und Private.

Französisch

Unterricht

erteilt in seiner Muttersprache, Professor aus einem weltbekannten Sprach-Institut

Litteratur

Conversation

Correspondenz

Honorar mäßig.

Offerten an J. Michel an die Expedition des. Blattes.

Geld

Darlehne sofort an Je-

den, jede Höhe coulant.

A. Lölhöfel,

Berlin W 64 Rückpot.

Einen dreiteiligen neuen

Stoff-Divan

sowie einen älteren, gut erhaltenen

Divan

hat billig zu

verkaufen.

Karl Lipp, Tapezier.

Calmbach.

Der unterzeichnete hat ein nur wenig gebrauchten

Restaurations-Herd

mit Zeller- u. Wärmeschrank

auch für größere Familie passend,

billig zu verkaufen.

Gottl. Dürr, Schlosser.

Sunlight
Seife

einmal versucht
stets gebraucht.

Niederfranz Wildbad.

Samstag, den 2. Mai
Zusammenkunft um halb 9 Uhr
im Gasthof zur Eisenbahn
zwecks Besprechung des Besuchs der
Sauversammlung in Neuenbürg.
Der Vorstand

Erstklassige

italienische

Legehühner

empfehlen

A. Blumenthal,
Geflügelhdlg.

Eiernudeln

selbstgemachte empfehlen

Bäcker Bechtle.

Neu eingetroffen!

Grosse Auswahl in Hausschürzen, Zier- schürzen, Schulschürzen Kinderschürzen,

Kleidchen

zu sehr billigen Preisen. Geschw. Freund.



Cigarren & Cigaretten

sowie

Rauch-, Kau- & Schnupf- Tabake

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

Murgthaler-Schnitze,

sowie auch

Zwetschgen

empfehlen

Chr. Batt.

Eine

Wohnung

von 2 Zimmern mit Küche und
Zubehör in der Nähe vom Wind-
hof hat bis Jakobi

zu vermieten.

Näheres in der Expedition.

Kleesamen,

Grassamen,

Hafer u. Wicken

in bester Ware empfehlen

Fr. Treiber.

Stadtesbuch = Chronik der Stadt Wildbad.

Vom 23. — 30. April 1903.

Geschicklungen:

25. April, Eisele, Karl Reinhold Maurer u.
Kusterer, Marie Magdalene von
Nagold.
25. „ Kroll, Jakob Mehgermstr. hier u.
Kappelmann, Karoline Luise hier.

Der Fahrplan erscheint in Form einer
Reklametafel im Lauf nächster Woche.

Zum 1. Mai

Der erste Mai ist aufgegangen
Das wilde Bad wird neu belebt
Und reich und arm tut ihn empfangen
Weil sich jetzt vieler Kummer hebt.
Er macht von Sorgen frei
Der schöne erste Mai.

Ein Reicher wird von Nicht gequälert
Obwohl er reich, was nützt ihm das?
Da wird von Wildbad ihm erzählt
Dass darin fließt ein edles Raß.
Er kommt dann schnell herbei
Gleich nach dem ersten Mai.

Es seh'n sich viele arme Leute
Auch jeder große Hotel-Herr
Der Sommer bringt ihm reiche Beute
Der Winter ärgert ihn oft sehr.
Das schönste ihnen sei
Die Zeit vom ersten Mai.

Er wird mit Freuden aufgenommen,
Es jubelt Groß, es jubelt Klein,
Drum erster Mai sei uns willkommen
Bring' uns viele Badegäst herein.
Du bleibst uns immer treu
Du Zeit vom ersten Mai.

Zu den Reichstagswahlen.

Die bevorstehenden Reichstagswahlen stellen
das deutsche Volk vor folgen schwere Entscheid-
ungen, und es ist deshalb Pflicht für jeden, der
es gut mit seinem Vaterlande meint, die weite-
sten Kreise über die Bedeutung der Wahlen auf-
zuklären. Die zahlreichen Parteien, die dem
Wähler ihren Kandidaten präsentieren und an-
greifen werden, lassen sich leicht in zwei Gruppen
teilen, die sich wie Feuer und Wasser gegen-
überstehen. Die eine dieser zwei Hauptgruppen
umfasst die Parteien, welche in der Vergangen-
heit wurzeln und ihr Ideal in dem mittelalter-
lichen Staat sehen, die dem Rade der Zeit in die
Speichen greifen und es nicht nur anhalten,
sondern rückwärts drehen möchten, die andere
dagegen strebt aus einer unbefriedigenden Gegen-
wart voll Sehnsucht nach einer besseren Zu-
kunft. Die erstere die konservative Gruppe,
will die Zeit nicht vergessen, wo der feudale
Adel das von der Kirche in grauenhafter geist-
licher Nacht gehaltene Volk beherrschte und er-
barmungsvoll in Knechtschaft hielt. Auf dieser
Seite finden wir diejenigen, welche dem absoluten
Königtum nachweinen mit seinen reichsunmittel-
baren Adel und welche die Abschaffung der
Hörigkeit und der Frohnden nicht verwinden
können; aber auch die Anhänger der Jünfte und

Gilden, die Gegner der Gewerbefreiheit und
der Freizügigkeit, sie alle, denen die moderne
Entwicklung von Handel, Gewerbe u. Industrie
ein Greuel ist. Mit diesen im Bunde sind die
Feinde der Volksaufklärung und die Volksbild-
ung, sie die das Ziel verfolgen, das Volk durch
Priestermacht zu knechten und es in Unwissen-
heit zu halten, um es besser beherrschen zu
können, und die heute noch Scheiterhaufen er-
richten würden, um alle freieren Geister auszu-
rotten. In dieser Gruppe sammeln sich kurz
gesagt diejenigen, welche die Entwicklung des
deutschen Volkes nach rückwärts schrauben
wollen, also einerseits die Konservativen in allen
Nuancen und andererseits die Merikalen aller
Konfessionen, vor allem aber die Ultramontanen.

Im Gegensatz zu diesen stehen die Anhänger
der zweiten Gruppe, welche das Wohl
des Volkes im Fortschritt suchen, die
die Kräfte des Volkes nicht binden, sondern
wecken und frei entfalten wollen und mehr oder
weniger zielbewußt darauf lossteuern, alles, was
noch an den mittelaltlichen Staat erinnert, zu
beseitigen und Deutschland zu einem modernen
Staat zu gestalten. Ob gleich eine Verschieden-
heit der Meinung über das wie weit? besteht,
so schwebt doch den Anhängern der zweiten
Hauptgruppe das gleiche Ziel vor, nämlich das
deutsche Volk vorwärts zu führen, es auf eine
höhere Kulturstufe zu bringen und es reif zu
machen zur Selbstregierung. Vom linken Flügel
der Nationalliberalen bis zu den Sozialdemo-
kraten verfolgen alle linksstehenden Parteien
dieses Ziel. Wer das wahre Wohl des deut-
schen Volkes im Auge hat, kann nur für einen
Anhänger der zweiten Gruppe stimmen und
sich nur für einen Liberalen entscheiden. Die
höchsten Güter des deutschen Volkes stehen auf
dem Spiel. Auf politischem Gebiet ist es das
gleiche Wahlrecht, das den Vertretern der rück-
schrittlich gesinnten Gruppe längst ein Dorn im
Auge ist und das abzuschaffen es den Konservati-
ven niemals an der Luft aber bisher an der Macht
gefehlt hat. Auf kulturellem Gebiet wird der
Kampf hauptsächlich um die freie Schule entbrennen,
den die Konservativen im Verein mit den Ultramou-
tanen führen. Hier handelt es sich darum, das Auf-
sichtsrecht der Kirche über die Schule zu er-
weitern und das Bildungsniveau des deutschen
Volkes herabzudrücken. So handelt es sich also
bei den kommenden Reichstagswahlen wie noch
nie um einen Kampf des Fortschritts, der
freien Entwicklung des deutschen Volkes
gegen die Reaktion.

Weiterer Ausschuss der Württemb. Volkspartei.

Aus dem Schwarzwaldkreis.

1. Balingen. Wagner, Alttronenwirt.
Balingen. Staudenmaier, zum Schiff, Balingen,
Lang, Gottl., Kunstmühlebesitzer, Laufen a. C.
Binder, August, zum Heringstein, Ebingen. Eppler,
Groz, G., Ebingen. Osterlag, G., Redakteur-
Ebingen.
2. Calw. Georgi, Paul, Kaufmann, Calw,
Wagner, Hermann, Fabrikant, Calw. Dreiß,
Eugen, Kaufmann, Calw.

3. Freudenstadt. Schmid, Fr., Gemeinde-
rat, Freudenstadt. Weinklader, J., Gemeinderat,
Dornstetten. Finkbeiner, Bernhard, Gemeinderat,
Baiersbronn. Weber, J. G., Sensenschmied,
Friedrichstal. Gaiser, Chr. G., Holzhändler,
Baiersbronn.

4. Herrenberg. Fleck, Christoph, Bäcker-
meister, Entringen. Weinbrenner, Oberlehrer,
Herrenberg. Kouff, Th. Färbermeister, Herren-
berg. Göhring, Gemeinderat, Pfäffingen. Eitel-
busch, M., Deschelbronn.

5. Horb. Teufel, Alb., Kaufmann, Horb.
6. Nagold. Kleiner, J. Hirsch, Ebhausen.
Harr, Jak., Küfer, Nagold. Reichert, Carl,
Gemeinderat, Nagold. Seeger, P. Fabrikant,
Rohrdorf.

7. Neuenbürg. Schöninger, Karl, Calm-
bach. Brachhold, Chr., Kaufmann, Wildbad.
Meißel, Emil, Neuenbürg.

8. Nürtingen. Gabler, F., Landtagsabg.,
Nürtingen. Kittelberger, Drehermstr., Neuffen.
Mayer, Kaufmann, Neckarhailfingen. Bürkle,
Kaufmann, Aich. Graf, Kaufmann, Kohlberg.
Mohr, W. F., Gemeinderat, Nürtingen. Kümmerle,
Bauer, Altenrieth.

9. Oberndorf. Hartmann, Landtagsabg.,
Oberndorf. Lamp, E., zur Traube, Oberndorf.
Glauner, J. Löwen, Alpirsbach. Schinle, Karl,
Gemeinderat, Schramberg. Roth, Schultheiß,
Seedorf. Armbruster, Gerber, Röhrenbach.

10. Reutlingen. Nicklin, Hans, Kaufmann,
Reutlingen. Roth, Adolf, Fabrikant, Reutlingen.
Hahn, Karl, Kunstmühlebesitzer, Reutlingen.
Schön, Paul, Landtagsabg., Reutlingen. Wagner,
Jul., Kaufmann, Reutlingen. Wandel, Robert,
Gemeinderat, Reutlingen. Herrmann, Matth.,
Gemeinderat, Senkingen. Hall, Ottmar, Ge-
meinderat, Eningen. Schichardt, Karl, Fab-
rikant, Landtagsabg., Bezingen.

11. Rottenburg. Freund, Karl, Kaufmann,
Rottenburg. Mill, R., Gemeinderat, Bodels-
hausen. Grieshaber, Dekonom, Osterdingen.
Baur, Lorenz, Landwirt, Schwalldorf.

12. Rottweil. Platz, J., Fabrikant, Rott-
weil. Gutter, Paul, Rottweil. Bürkl, Richard,
Schwenningen. Bürkl, J. Storch, Schwenningen.
Galler, Thomas, Fabrikant, Schwenningen. Virk,
Peter, Dunningen. Bechtold, Fabrikant, Deiß-
lingen. Verhardt, J. Sonne, Schömberg.

13. Spaichingen. Schuhmacher, J., Kauf-
mann, Landtagsabg., Spaichingen. Gulden, Gg.,
Schuhfabrikant, Urzheim. Matth. Flaig, Ald-
ingen. Theod. Merkt, Sattler, Wehingen.
Johs. Gruhler, Maurermeister, Aldingen.

14. Sulz. Tag, Friedr., Bierbrauer, Land-
tagsabg., Sulz. Vayhinger, Karl, Kaufmann,
Sulz. Weinheimer, J. F., Gemeinderat, Sulz,
Reich, J. Pflug, Dornham. Schloßwirt, Hoch,
Rosenfeld.

15. Tübingen. Weidle, Chr., Gemeinderat,
Tübingen. Liesching, Rechtsanwalt, Landtagsabg.,
Tübingen. Fromm, Schmiedmstr., Kirchentellins-
furt. Wörner, R., Bierbrauereibesitzer, Dufflingen

16. Tuttlingen. Storz, sen. Drechsler,
Tuttlingen. Dörner, Max, Kaufmann, Tutt-
lingen. Storz, Christ., Schönsärber, Tuttlingen,

Binder, Johs., Fabrikant, Neuhausen. Koch J., Mechaniker, Troßingen.

17. Urach. Henning, Fritz, Landtagsabg., Meßingen. Kunz, Reinhardt, Deconom, Meßingen. Schmidt, Julius, Fabrikant, Dettingen a. G. Röhm, G., Mühlebesitzer, Mittelstadt. Claß, L. Zimmermeister, Bainingen.

Rundschau.

Zu der Verdingung der Jahresbahn und Hochbauarbeiten auf der Bahnstrecke Calw-Pforzheim-Wildbad sind die Offerten für die Grab-, Maurer-, Steinhauer-, Pflaster-, Gipser-, Anstrich-, Zimmer-, Schreiner-, Glaser-, Schlosser-, Flächner-, Schieferdecker- und Hafner-Arbeiten für die Zeit von 1. Mai bis 31. März 1904 längstens bis Donnerstag, den 7. Mai vormittags 9 Uhr bei der Rgl. Württ Eisenbahnbau-Inspektion Pforzheim einzureichen.

Alpirsbach, 29. April. Das neu erstandene Bad Rudolphshöhe bei Alpirsbach ist nun so weit fertiggestellt, daß die Anstalt mit ihren Einrichtungen mit dem 1. Mai ihrem Zwecke übergeben werden kann.

Lichtenthal, b. B., 29. April. Gestern Vormittag fand man in der Dösbach hinter dem Kloster Lichtenthal die Leiche der Frau Witwe Mattheis, der ehemaligen Wirtin zum „Goldenen Kreuz“ daselbst. Einzelheiten fehlen noch.

Ravensburg, 29. April. Heute früh 6 Uhr brannte das Wohn- und Deconomiegebäude des Bauern Joh. Flach in Wolpertswiler total nieder. Das Vieh und einiges Mobilar konnte gerettet werden. Die Ursache ist bis jetzt unbekannt.

Schussenried, 28. April. Der Dienstknecht, welcher seinen Herrn, den Bauern Vinzenz Fricke von Sunzenhausen erstochen hat, hat sich selbst dem Landjäger gestellt. Der Täter heißt Johann Schwidberger und ist gebürtig von Roppertsweiler, Ode. Schussenried.

Hochmüßingen, 30. April. Eine Skandalgeschichte verübten in letzter Nacht hier anwesende Handelsleute. Die Frau des Händlers bemerkte zu ihrem Schrecken, daß ihr lieber Gemahl sich im Bett mit einem Beil versehen hatte und rief um Hilfe. Ihr erwachsener Sohn leistete dieselbe und nun kam es zu einer äußerst erregten Auseinandersetzung zwischen Vater und Sohn, welche die ganze Nachbarschaft aus dem Schlaf erweckte. Erst mit der Verhaftung des erregten Sohnes nachts um 1 Uhr nahm der Lärm ein Ende.

Spaichingen, 29. April. In Reichenbach, hiesigen Oberamts, ist die Geflügelcholera ausgebrochen. Diese leidige, den Hausgeflügelstand schwer schädigende Seuche taucht trotz scharfer Unterdrückungsmaßregeln immer wieder auf.

Tages-Nachrichten.

Karlsruhe, 29. April. Der hiesige Wirtverein beschäftigte sich heute in gut besuchter Versammlung mit den Anträgen für den Gastwirtetag, der am 12. und 13. Mai in Pforzheim abgehalten wird. Die Anträge betreffen die Transferierungstaxe, der Abschaffung durch eine Massenpetition an den Landtag befürwortet werden soll, die Gastpflichtklasse, Steuerfreigabe von 10% von dem eingelegten Wein, die Flaschenbierfrage, die Kantinenfrage auf den Bahnhöfen, Aufhebung der Feierabendstunde in den größeren Städten, die Frage der Korporationsrechte für den Verband, die Inventarsteuer und die Frage der Erteilung von Vollkonzessionen. Die Versammlung tritt im Allgemeinen den gestellten Anträgen bei und beauftragt die Delegierten im Sinne derselben zu stimmen.

Freiburg, 29. April. Gestern abend fanden Logisleute, nachdem sie die Tür des Mieters Fritz Ernst aus Baden-Baden eröffnet, ihn in sterbenden Zustande vor. Ernst, welcher dem Trunke ergeben ist, war in der Nacht zum Sonntag früh morgens heimgekommen und die Treppe abgestürzt. Auf diesen Unfall dürfte die Todesursache zurückzuführen sein. Er wurde mittelst Droschke nach Spital überführt, starb aber unterwegs.

Mainz, 29. April. Gestern und heute tagte hier eine zahlreich besuchte Konferenz von Eisenbahndirektoren des deutschen Reichs. Es handelte sich bei den Beratungen, die zum größten Teil einen streng vertraulichen Charakter hatten, um die strategischen Bahnen des Reichs

Nach den Beratungen nahmen die Mitglieder der Konferenz eine Besichtigung der im Bau befindlichen neuen Eisenbahnbrücke für die Bahnhöfe Mainz-Wiesbaden und Mainz-Bischofsheim, sowie der neuen Mainüberbrückung bei Hochheim vor.

Kronach, 28. April. Der hier erscheinende „Fränkische Wald“ bringt folgendes Inserat, welches von der Schlagfertigkeit des „schwächeren Geschlechts“ beredtes Zeugnis giebt: „Aufgepaßt! Gestern, den 23. April, hat mir meine Frau zum Andenken an meinen Namenstag das rechte Trommelfell zerschlagen, so daß ich jetzt nicht gut höre; und weil ich nun schlecht höre, so leihte ich auch keine Zahlung mehr für dieselbe und warne jedermann, ihr auf meinen Namen etwas zu borgen. Gg. Schäbert, Bürstenmacher. Geschehen im Jahre 1903.“

Der Verzicht auf einen angekündigten Antrag. Wie eine Berliner Korrespondenz wissen will, wird Graf Bülow angesichts der Unwahrscheinlichkeit, daß er die Mehrheit des Bundesrates hinter sich habe, davon absehen einen Antrag Preußens auf Aufhebung des § 2 des Jesuitengesetzes im Bundesrat zur Abstimmung zu bringen.

— Zum Prozeß Hässener, der nächste Woche in Kiel stattfinden wird, hat der Verteidiger mehrere Lehr-Offiziere zwecks Aufklärung über Hässeners Instruktionen geladen. 15 Zeugen werden erscheinen.

Die Düsseldorfener N. N. melden aus Mettmann: Der Fabrikarbeiter Keene durchschnitt seiner Frau den Hals, ging mit seinem 2jähr. Töchterchen in den Wald und erschoss das Kind und sich selbst.

Berlin, 29. April. Der Kaiser hat heute Mittag halb 1 Uhr die Reise nach Bückeburg und Rom angetreten.

Wien, 29. April. Der König von Sachsen ist heute Vormittag zum Besuche des Prinzregenten Luitpold nach München abgereist. Auf dem Bahnhofe hatten sich der Ehrendienst des Königs und der sächsische Gesandte mit Gemahlin zur Verabschiedung eingefunden. Der Kaiser begleitete den König zum Bahnhof, wo die Monarchen sich in herzlichster Weise unter Umarmung und Kuß verabschiedeten.

Brüssel, 25. April. Unter dem Titel „Des Carnets du Roi“ (die Notizbücher des Königs) erschien vor einiger Zeit eine anonyme Schmähchrift, deren Inhalt ein derartiger war, daß sie alsbald von der Staatsanwaltschaft konfisziert wurde — ein in dem freien Belgien ziemlich seltenes Ereignis. Genaueres über jenen Inhalt ist bis dahin allerdings nicht in die Öffentlichkeit gedrungen, man weiß nur so viel, daß derselbe durchweg aus persönlichen, in giftigster Form vorgebrachten Invektiven gegen den König Leopold besteht. Zuerst glaubte man, daß ein bekannter hiesiger Journalist Namens Geraby der Verfasser des Pamphletes sei, da dieser sich jedoch von diesem Verdachte ziemlich rein zu waschen wußte, so wurde von einer eigentlichen Untersuchung gegen ihr Abstand genommen. Nach langen und mühevollen weiteren Nachforschungen scheint man nunmehr jetzt die eigentlichen Urheber der Schmähchrift herausgefunden zu haben, und zwar in der Person mehrerer hiesiger Finanzgrößen, die, um sich aus einer bestimmten Ursache an dem Könige zu rächen, gegen hohen Honorar einen erfahrenen Journalisten zur Abfassung der Broschüre veranlaßt hätten. Des weiteren soll zu diesen Inspiratoren auch eine Persönlichkeit aus der nächsten Umgebung des Königs gehören, worauf gewisse Einzelheiten in jener Schrift mit voller Bestimmtheit hindeuteten. Vielleicht ist es gerade dieser Umstand, der den gegen Angriffe durch die Presse sonst sehr gleichgültigen König veranlaßt hat, der Staatsanwaltschaft diesmal ein energisches Rechenchiren nach den anonymen Verleumdern an's Herz zu legen.

Paris, 29. April. Die gesamte literale Presse feierte den Obersten Freby du Coubertin im Chambery, der den ihm zugegangenen Befehl, zwei Eskadronen gegen das Kloster Chatreufe auszusenden, pflichtschuldig ausgeführt, dann aber seinen Abschied eingereicht habe. Die Armee, so schreibt der „Figaro“, ist nicht dazu da, um Klosterstürme einzuschlagen, und Mönche zu bekriegen, und die unglücklichen Soldaten, denen eine solche Rolle zugeteilt ist, sind zu beklagen.

London, 29. April. Daily Mail meldet aus Tokio: Der 7. Artikel der russischen Forderungen verlangt, China solle die Rechte sanktionieren, welche Rußland während der Okkupation der Mandschurei erwarb. Der japanische und englische Gesandte in Peking teilten China in formeller Weise vor der Annahme der russischen Forderung mit: Die Japaner haben den Beweis dafür, daß Admiral Alexiew nach Mulden chinesische Räuber sandte, um Unruhen herbeizuführen. Die russische Behörde kaufte große Mengen Proviant in Tokio. Mehrere amerikanische Schiffe sammeln sich in Yokohama.

Tanger, 28. April. Der Transport von 300 Ochsen, der von Rabat nach Tanger gebracht werden sollte, wurde zwischen Arzila und Tanger geraubt. Zur Wiedererlangung sind 150 Soldaten nach Arzila entsandt. Die Karawanen, die sich nach Fez begeben wollten, kehrten nach Tanger zurück, da die Straße zwischen Alcazas und Tanger versperrt ist.

Newyork, 28. April. Präsident Castro erläßt lt. Frkf. Btg. ein drastisches Dekret betreffs des Aufenthalts der Ausländer in Venezuela. Diese dürfen nur dann die eigenen Regierungen anrufen, wenn jedes venezolanische Rechtsmittel erschöpft und die Verletzung internationaler Verträge oder eine Rechtsverweigerung vorliegt. Ferner müssen sie ein Dokument unterzeichnen, in dem sie diese sowie alle andern für ihren Aufenthalt entlassenen Bestimmungen anerkennen, und dürfen keine Zweigvereine ausländischer Gesellschaften gründen. Die konsularischen Vertreter dürfen keinen Handel treiben und kein Ausländer darf politisch tätig sein, nichts Politisches für irgend eine Zeitung schreiben. Bei Verletzung des Dekrets erfolgt sofortige Ausweisung.

New-York, 29. April. Eine außergewöhnliche Naturerscheinung wird aus dem kanadisch-nordwestlichen Territorium gemeldet. In der Nähe von Frank ist ein ganzes Tal 2 km weit durch Erdbeben verwüstet; gleichzeitig trat eine klaffende Oeffnung auf einem hohen Berg hervor; gewaltige Massen von Felsgestein und Lava wurden herausgeschleudert. Die Bergwerke sind vollständig verschüttet mit allen Bergleuten. Ebenso sind viele Frauen und Kinder umgekommen. Nach dem letzten Bericht beziffert sich die Zahl der Toten auf 140.

Verschiedenes.

In Bremen saßen kürzlich beisammen Die Vertreter der Mäßigkeit
Doch brachten sie es allzusammen
Nicht zur freundlichen Einigkeit
Um zu der ganzen Menschheit Wohl
Zu verdammten den schädlichen Alkohol.

Die einen taten lei behaupten
Ein Gläschen sei wohl erlaubt
Da aber erhoben zornschraubend
Die Andern drohend ihr Haupt
Und riefen aufs Geratewohl
Verdammt sei aller Alkohol.

So stritten sie sich hin und her
Was war das Resultat?
Nicht einen Trinker weniger
So ist es in der Tat
Denn in der ganzen Welt jawohl
Herrscht noch der Geist, der Alkohol.

Doch eines ist nicht zu begreifen
Daß Wassertrinker hitzig sind
Sah beinah in die Haare greifen
Um sich zu rupfen nicht gelind
Die Schuld daran, glaubt jeder wohl
Ist nur der böse Alkohol.

Und die Moral von der Geschicht
Man soll sich nicht erregen
Ob nüchtern man, ob trunken ist
Man soll stets überlegen
Daß Born auch schad dem Menschenwohl
Nicht nur der böse Alkohol.

F. Blum. Weil der Stadt.
— Ueber Liebeserklärungen in verschiedenen
Verufen plaudert die Wochenschrift Welt und
Haus in scherzhafter Weise. Es heißt dort:
Der Diplomat sagt: „O, lassen Sie uns Allianz
schließen.“ Der Soldat: „Du hast meinem
Herzen eine unheilbare Wunde geschlagen“, oder
„Du kamst, ich sah, du siegest.“ Der Gärtner;

„Nur ein Wort von deinen Lippen, und unser Weg durchs Leben ist mit Blumen bestreut.“
 Der Seemann: „Schöne Jungfrau, bei dir finde ich einen Hafen für alle Stürme des Lebens.“
 Der Rutscher: „Erhöhe mich, so sollst du immer die Zügel führen.“
 Der Juwelier: „Dies einzige Band soll die goldne Kette bilden.“
 Der Gelehrte: „Ach laß mich dein Herz erforschen und mein Glück in deinen Augen lesen.“
 Der Restaurateur: „Du füllst meinen Lebensbecher bis zum Rand.“
 Der Bildhauer: „Wenn dein Herz nicht aus Marmor ist, so laß mein Bild darin wohnen.“
 Der Bäcker: „Willst du teilen mein Brot in Luft und Not?“
 Der Seifensieder: „Du sollst meines Lebens Licht sein.“

— Die Redaktion als Heiratsbureau.
 Ein Schlaumaier, der bis zum 5. Mai unbedingt eine Frau braucht, aber die Kosten für eine Anzeige sparen möchte, schreibt dem „Schw. Boten“ folgenden heiteren Brief: „Ich erlaube mir gefälligst nachzufragen einer dringenden Angelegenheit. Unser mütterliches Anwesen, bestehend aus Wohnhaus mit Nebengebäude, Garten und ein Steinbruch wird auf meinen Antrag am 4. Mai d. J. versteigert. Ich möchte nun dieses Anwesen erhalten und mich auf diesem Wege mit einem soliden, bürgerlichen Mädchen verheiraten, falls sie auch etwas besitzt an Vermögen. Indem ich nun ein Viertel des Erbes Anteil herauszahlen muß, ist es auch notwendig, daß Obengenannte mindestens 5000 M. Vermögen besitzt. Ich bitte die wohlwollende Redaktion deshalb um gütige Mitteilung, ob ein solches Verhältnis mit einem Mädchen bei dem „Schw. Boten“ vorliegt, denn ich habe nur noch bis 4. Mai Zeit, dann ist es zu spät. Ich bin militärfrei, 25 Jahre alt, evang.; möchte ein Mädchen von 20—28 Jahre alt. Sollte ein Mädchen reflektieren, so bitte ich dieselbe an mich zu wenden. In gebührender Hochachtung zeichnet ic.“ vielleicht „reflektiert“ ein Mädchen.

Ärzte in Deutschland. Im Jahre 1902 hat die Zahl der Ärzte in Deutschland wieder etwas eher zugenommen als in den beiden vorhergehenden Jahren. Seit 1876 hat sich die Zahl der Ärzte im deutschen Reiche mehr als

verdoppelt. In Preußen gab es im Jahre 1902 17616 Ärzte, in Bayern 3178, in Sachsen 1149, in Württemberg 948, in Baden 1201 im Großherzogtum Hessen 726, in Elsaß-Lothringen 819 Ärzte.

Gemeinnütziges

— Gedämpftes Blaukraut. Das Blaukraut wird nudelartig geschnitten. In einem Tiegel wird Schmalz oder Fett heiß gemacht und das Kraut hineingeschüttet unter Zugabe von Salz einer ganzen Zwiebel, einigen Nellen, etwas Zitronen einem Stückchen Zucker und gutem Essig. Um das Anbrennen zu verhüten, muß fleißig umgerührt werden und giebt man etwas Fleischbrühe oder Wasser zu und läßt es langsam dünsten.

— Pikante Eier. Die Eier werden ziemlich hart gekocht, der Länge nach halbiert, mit geriebenem Rauchfleisch und Kapern, oder Senf und geriebenem Kräuterkräse bestreut; dann wird eine Remouladensauce darüber gegossen und sie zu feinen Butterbroden gereicht.

(Das Del von polierter Flächen) entfernt man am Schnellsten, wenn man ein leinenes Lappchen mit verdünnter Schwefelsäure befeuchtet und die fertig polierte Fläche damit überstreicht, dann Wiener Kalk darauf gepudert und mit der flachen Hand abgerieben, so entsteht ein schöner fester Glanz. Natürlich erfordert auch dies Uebung, welche man sich auf noch nicht fertig polierten Flächen, verschaffen muß. Die Schwefelsäure greift nur das Del, nicht aber den Schellack an.

Humoristisches

Zwangslage. 2 Stunden nach Schluß der Apotheke zieht ein kleiner Junge die Nachglocke und verlangt: „Forn Sechser Kamillenthee.“ — Apotheker: „Junge den kannst du doch auch vor 10 kaufen.“ Junge: „Nee 10 Pfennig hab ich nich, ich hab blos en Sechser“

Der Schwerenöter. Baron: „Wenn Sie wüßten, Komtesse, wie mir in der freien Natur das Herz so weit wird!“ — Komtesse: „Noch weiter, als es schon ohnehin ist?“

Burschikos. Referendar (zu einem soeben aus dem Assessor-Examen kommenden Kollegen): „Nun, wie war es denn?“ — „Referendar B.: „Kolossale Fachsimpelei!“

Ein Schäfer. „Sehen Sie dort den einfachen alten Herrn? Dessen Namen schwebt heut auf tausend Lippen.“ — „Was Sie sagen! Wie heißt denn der?“ — „Meier!“

Rätsellecke

Ein furchtbar grimmig Ungetüm, leb ich im heißen Lande,
 Mit meinem Leibe schlag ich so Mensch wie Tier in Bande —
 Und wie mit Eisenketten halt' mein Opfer ich umschlungen,
 Bis es dann unter meinem Druck gar bald hat ausgerungen.

Und dennoch lieb's die Damenwelt, mit mir sich stolz zu schmücken,
 Gar manchem ros'gen Angesicht steh' ich recht zum Entzücken,
 Doch kann ich nur zur Winterszeit hier meine Macht entfalten,
 Vor Sonnenglut verberg ich mich, ich halt es mit dem Kalten!

Nun füg dem Wort ein Zeichen ein: In Istriens Gebieten
 Da fürchtet man seit altersher mein stürmisch riesig Wüten
 Hoch oben auf dem öden Karst, da werde ich geboren
 Doch in des Südens milder Luft geht meine Spur verloren.

Auflösung folgt in Nummer 54.

Auflösung des Rätsels aus Nr. 48.
 Fastnacht.

Merks.

Niedere Naturen begegnen dem Fremd gewordenen Freunde mit hitziger Grobheit, edle mit höflicher Kälte.

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Auf Doktor Härtners Frage antwortete Klementine:

„Das wohl“ aber trotzdem kannst du mich bedauern, Lorenz. Die 2 Trauerfälle haben nun alles zerstört; es war zur Hochzeit schon alles eingerichtet worden; es sollte eine große Gesellschaft dazu eingeladen werden, alles war schon reiflich überlegt und arrangiert — und nun mußte die Hochzeit verschoben werden.“

„Du kannst doch nicht verlangen, daß ich das mit dir bedauern soll,“ versetzte Lorenz mit finsterner Miene.

„So nimm diese Sache doch nicht so tragisch!“ meinte Klementine; „Du mußt dich an den Gedanken gewöhnen, daß ich mich verheirate, denn ich kann nur standesgemäß heiraten, das steht fest.“

„Das kann ich nicht so als festehend betrachten,“ erklärte Härtner, „und nun, wo die Hochzeit vorläufig verschoben ist, hoffe ich, daß du dich eines Besseren besinnst und sie g'nz aufgibst.“

„Daran ist nicht zu denken entgegnete sie schnell, „das habe ich dir auch schon zu duhenden Malen gesagt. — Sei doch vernünftig Lorenz! man giebt doch einen reichen Bräutigam nicht auf um eines völlig mittellosen Freiers halber.“

„Aber du bist doch nicht ohne Vermögen, Klementine.“

„Ich nicht aber du, entgegnete sie aalglatt und schlagenhaft. „Und du würdest mich doch nicht heiraten wollen, um von meinem Gelde zu leben?“

Härtner seufzte und schwieg; von diesem Standpunkt aus betrachtet, sah das allerdings nicht schön aus.

Im übrigen bin ich ärmer, als ich eigentlich sein sollte, fuhr Klementine fort. „Dank dieser Irma hat mein Onkel mir absolut nichts hinterlassen, und ich passe nun einmal nicht dazu in kleinen beschränkten Verhältnissen zu leben. Ich bin zu sehr an das große vornehme Leben,

an elegante Toiletten, Diamanten, Schmuck, Equipage Gesellschaften Reisen und Vergnügen aller Art, die doch sehr viel Geld kosten, — gewöhnt, als daß ich ohne dieselben leben könnte deshalb muß ich Alfons heiraten, der sehr reich ist und kann nicht dich heiraten.“

Offen bist du sehr offen Klementine, das muß ich schon sagen
 Gewiß warum auch nicht? — Du solltest mir dafür dankbar sein, und lachend streichete sie ihm lieblosend die Hand und sah mit ihrem schönen strahlenden Gesicht in das seine, das ernst dreinschaute.

Klementine, hab er endlich in bekümmertem Tone an sprich warum bist du so grausam gegen mich?

Ich grausam gegen Dich? — wo ich dich bat, mich heute zu besuchen.

Eben deshalb! — Ist es nicht grausam mich kommen zu lassen, und dann so zu mir zu reden? Weshalb das? — Tußt du es weil du mich im Grunde deines Herzens wirklich liebst und nicht ohne mich leben kannst? — Oder wäre es nur Dich auf meine Kosten zu amüsieren aus bloßem Vergnügen mich zu quälen? — Doch nein das kann nicht — das mag ich nicht glauben.

Ein tiefer, schwerer Seufzer entrang sich seiner Brust.

„Wie kannst du nur so töricht reden!“ lachte Klementine, wenn du heute so eigentümlich bist bereue ich wahrhaftig Dich eingeladen zu haben. Ich wollte von dir hören, ob du Lust hast mich ins Theater zu begleiten. Willst du und wann?“

Wann willst du, entgegnete er ärgerlich, daß sie seiner Frage ausgewichen war

Tu mir den Gefallen und sei nicht mehr so ernst und tragisch, ich habe davon in letzter Zeit gerade genug gehabt. Sei doch lebenswürdig und vergnügt! — Wollen wir nächste Woche ins Theater gehen — vielleicht Mittwoch das würde gerade passen, da Alfons nächste Woche auf mehrere Tage nach Altstadt verreist. Das trifft sich aber für mich schlecht; Mittwoch bin ich gerade verhindert.

Klementine zog finstere Falten in die Stirn.

„Es tut mir leid“ fuhr Lorenz fort, aber gerade Mittwoch ist in Döfenau großes Rennen ich hab Dir wohl noch gar nicht gesagt, daß ich mich in eine kleine Spekulation eingelassen habe und mir ein Rennpferd gekauft habe.“

„Du?“
 „Ja ich kaufte es vorige Woche von einem Bekannten, der Deutschland verläßt und es gern los sein wollte. Es ist ein schönes Pferd — „Pfeil“ heißt es — du hast seinen Namen vielleicht schon öfter gehört“

„D gewiß,“ entgegnete Klementine lebhaft. „War es nicht Pfeil, der bei dem vorjährigen Rennen den Ehrenpreis gewann? — Und dieses Pferd hast du gekauft? das muß dich doch eine enorme Summe gekostet haben!“

„Ich habe es mit einem Bekannten gemeinsam gekauft, und wir hoffen beim Rennen mit ihm zu gewinnen und große Summen zu erobern.“

„Weißt du, Lorenz,“ erwiderte Klementine mit lebhaftem Interesse, daß ich die größte Lust habe, dich nach Döfenau zu begleiten und das Rennen mit anzusehen?“

„Du, Klementine? glaubst du daß Dölzen nicht nach Döfenau kommen wird?“

Ich habe dir doch schon gesagt daß er nach Altstadt reist, fiel sie ihm ungeduldig ins Wort er braucht es ja gar nicht zu erfahren!“

„Aber deine Tante — ob sie es billigen wird?“

Im Gegenteil, lachte Klementine, sie wäre sicher wenig erfreut darüber, wenn ich mit dir zum Rennen fähre, aber ich beabsichtige auch gar nicht, es ihr zu sagen.

Wie kannst du es ihr verheimlichen?

Wir fahren über eine Stunde nach Döfenau, müssen also mit dem 3-Uhr-Zuge reisen und kommen erst ziemlich spät abends wieder zurück.

Du bist kein sehr erfindertischer Kopf, mein guter Lorenz meinte Klementine übermütig. „Die Sache ist sehr einfach; ich sage Tante Adele, ich wollte Irma besuchen; wenn ich Abends 11 Uhr wieder zu Hause bin ist alles wieder in Ordnung.“

(Fortsetzung folgt.)